Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen

Herausgeber: Emanzipation

Band: 1 (1975)

Heft: 7

Artikel: Manifest ausländischer Frauen

Autor: E.W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-358320

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Emanzipation

Zeitung der Progressiven Frauen Schweiz (PFS)

EMANZIPATION POSTFACH 338 4001 BASEL/ ERSCHEINT 10 MAL PRO JAHR/ HERAUSGEBER: REDAKTION DER PFS/ DRUCK: 0-PRINT / IM ABO 5.-FR.

stärkt die Gewerkschaften

Dass Frauen heute arbeiten gehen, sei es in die Fabrik, sei es ins Büro, ist beileibe keine Randerscheinung mehr. 1970 waren über ein Drittel aller Erwerbstätigen Frauen, oder anders aus-gedrückt: 44,7% aller Schweizerinnen im Alter zwischen 15 und 64 Jahre und 67,7% aller Ausländerinnen im gleichen Alter gingen einer Erwerbsarbeit nach. Die Frauen, die neun bis zehn Stunden am Tag arbeiten und dazu noch kleine Kinder haben und den Haushalt besorgen müssen, sind einer kaum ertragbaren Belastung

Inhalt Lokales

Büchertip

Interview mit Alice Schwarzer

Arbeitslos - was nun?

Von der Dienerin zur Siegerin (Aus der Geschichte der südvietnamesischen Frau)

Kurznachrichten.

ausgesetzt. Nicht genug damit, dass sie für weniger Geld eine meist langweiligere Arbeit verrichten müssen als die Männer, wird von ihnen verlangt, dass sie, wenn sie abends todmüde von der Arbeit heimkommen, noch den Haushalt "schmeissen" und ihren Kindern eine gute Mutter sind. Neben alledem müssen sie noch ein schlechtes Gewissen haben, dass sie ihre Kinder tags-über in eine Krippe geben oder sie gar als Schlüsselkinder "herumstreunen" lassen.

Wie kämpfen die Frauen?

Es ware zu erwarten, dass in dieser Situation dem Kampf um die Rechte der Frau am Arbeitsplatz ein besonderes Gewicht zugemessen wird. Aber blickt man sich in den traditionellen Kampforganisationen der Arbeiterklasse, in den Gewerkschaften um, so bietet sich ein trauriges Bild: Weder sind die Frauen als Mitglieder und in den Organen angemessen vertreten, noch ist in den Aktionsprogrammen der Gewerkschaften der Frauenfrage bisher genügend Rechnung getragen worden.

Der Anteil der organisierten Frauen im Schweizerischen Gewerkschftsbund SGB beträgt

GBH (Gewerkschaft Bau und Holz):

Frauen: 661 Männer: 116'257

GTCP (Gewerkschaft Textil.

Chemie, Papier)

Frauen: 3'302 Männer: 11'555

SMUV (Schweizerischer Metallund Uhrenarbeiterverband)

Frauen: 11'285 Männer: 115'436

VHTL (Verband der Handels-Transport- und Lebensmittelarbeiter)

Frauen: 6'347 Männer: 23'905

VPOD (Verband des Personals Oeffentlicher Dienste)

Frauen: 4'761 Märner: 34'261

Gerade heute aber ist es wichtig, dass die Gewerkschaften vermehrt auf die Forderungen der Frauen eingehen und sie in ihrem Kampf unterstützen. gilt es doch heute zusätzlich das Recht der Frau auf Arbeit durchzusetzen. Nur allzu leicht konnten in diesem Jahr die Unternehmer die Frauen wieder nach Hause schicken. Hier hilft nur eine breite Soli-

lichen Arbeitnehmer im Kampf um ibre Arbeitsplätze.

Wir brauchen Gewerkschafterinnen

Die EMANZIPATION befragte zu diesen Problemen eine aktive Gewerk-

Frau Marianne Gschwind, 31, verheiratet, 2 Kinder, Tapezier-Näherin, Mitglied der Gewerkschaft Bau und Holz GBH, Delegierte des Gewerkschaftskartells Basel.

- E: Frau Gschwind, was hat Sie dazu bewogen, in die Gewerkschaft einzutreten?
- M: Ich stamme aus einer Arbeiterfamilie. Als ich in die Lehre eintrat, war für mich die Ge-werkschaft etwas selbstver-ständliches, weil mein Vater schon Gewerkschafter war. Ich habe mir erhofft, durch die Gewerkschaft, d.h. durchs Organisieren gewisse Dinge als Lehrtochter zu erreichen: bessere Arbeitsbedingungen, mehr Lohn, mehr Ferien, Ein-blick in die Berufsausbildung. Heute ist es für mich aus mei-ner persönlichen Situation heraus klar, dass ich zusammen mit andern Arbeitern kämpfen muss: Ich erlebe täglich das, worunter Tausende anderer Fra Frauen auch leiden: die Last von Arbeit/Haushalt/Kindern, die ich allein tragen muss.



Am schlimmsten scheint mir. dass gerade diejenigen Frauen, die am meisten Grund hätten, gegen ihre Situation zu kämpfen, gerade wegen der Ueberbelastung keine Zeit dazu haben. Die Gewerkschaftsarbeit erfordert ja auch viel Zeit.

- E: Welche Anliegen vertreten Sie vor allem innerhalb der Gewerkschaft und wofür setzen Sie sich als Gewerkschafterin in der Oeffentlichkeit ein?
- M: Gegenüber der Gewerkschaft Fortsetzung Seite 2

Manifest ausländischer Frauen



Am 22./23.2.75 fand in Zürich eine Tagung über Probleme ausländischer Arbeiterinnen und Ehefrauen ausländischer Arbeiter statt, an der rund 180 Personen (vorwiegend Ausländerinnen) teilnahmen. Im Vorwort des jtzt vor-liegenden Manifests weist die

Tagung nachdrücklich auf die dreifache Unterdrückung ausländischer Frauen hin: 1. als An-gehörige der Arbeiterklasse, 2. als Frau, 3. als Ausländerin.

Im Beruf

Ausländerinnen leiden besonders unter der Tatsache, dass Frauen als Puffer der Wirtschaft missbraucht werden. Mangels Ausbildung werden sie für ungualifizierte Arbeiten eingesetzt. Der Lohn ist entsprechend niedrig, die Arbeit (oft Akkord) langweilig und ermüdend. Um diesen Misständen abhelfen zu können, fordert die Tagung u.a.: Recht auf Arbeit für alle Frauen, gleichen Lohn für gleiche Ar-beit, Verlängerung des bezahlten Schwangerschaft, Gewerkschafts-politik im Interesse der Frau.

In der Familie

Falls die Ausländerin überhaupt state state mit ihrer Familie zusammenleben darf, ist sie der Doppelbelas-

tung "Familie-Beruf" ausgesetzt, reicht doch der Lohn des Ehemannes in der Regel nicht aus. Fle-xiblere Arbeitszeiten (40-Std.-Woche), mehr und bessere (billi-gere) Kindertagesstätten mit fremdsprachenkundigem Personal würden nicht nur den Ausländerinnen die erforderliche Entlastung bringen.

In weiteren Forderungen verlangt die Tagung eine <u>Verbes-</u> serung der ärztliche <u>Versorgung</u>, der Information über Schwanger-schaftsverhütung und -abbruch, das Recht zur freien Meinungsäusserung in politischen und gesellschaftlichen Fragen. Wie diese Forderungen durchgesetzt werden können, darüber diskutiert am 22. November eine weitere Tagung in der Paulusaka-

8007 इंग्डिन्स